

it der Be-
ezirk Köln-
Personen
nfession zu
war der
usdrücklich
ingen hin-
ehung des
Das Ver-
wert, jähr-
ark an die
ersonen zu
starb im

ende Asyl
mit einem
man in Poll
r Plan ist

1935

Ein Stückchen Rather Romantik entdeckt

Besuch beim Kunstmaler Ludwig Ronig am Rande der Rather Burg

Rath-Heumar ruhte in jenem bekannten tiefen Frieden, wie ihn der Anbruch der „Saure-Gurkenzeit“ selbst über die Vorortgrenzen in das Vereins- und Gesellschaftsleben der Großstädte hineinzutragen pflegt. Ich merkte dies an den fehlenden bunten Plakaten, die irgendein Fest ankündigen. Immerhin war im Viertel zwischen Mauspfad und Königsforst kein Stillstand im Wachsen des wohllichen Raumes festzustellen. Hier zwischen Donar und Baldur, Wotan und Walhall, deren Namen

die Straßenschilder zieren, herrschte sozusagen „Götterdämmerung“. Ein neuer Gott hatte sich nämlich einer neuen Straße bemächtigt, wie mir der Briefträger kund und zu wissen gab.

„Wie bitte?“ fragte ich. Aber der Postillon von Rath-Ost wiederholte nur: „Hermodurstraße, mein Herr!“ Also soll die neue Verbindungsstraße heißen, die das „Baggerviertel“ mit dem „Müüsepad“ (frei nach Forscher Füngling) verbindet.

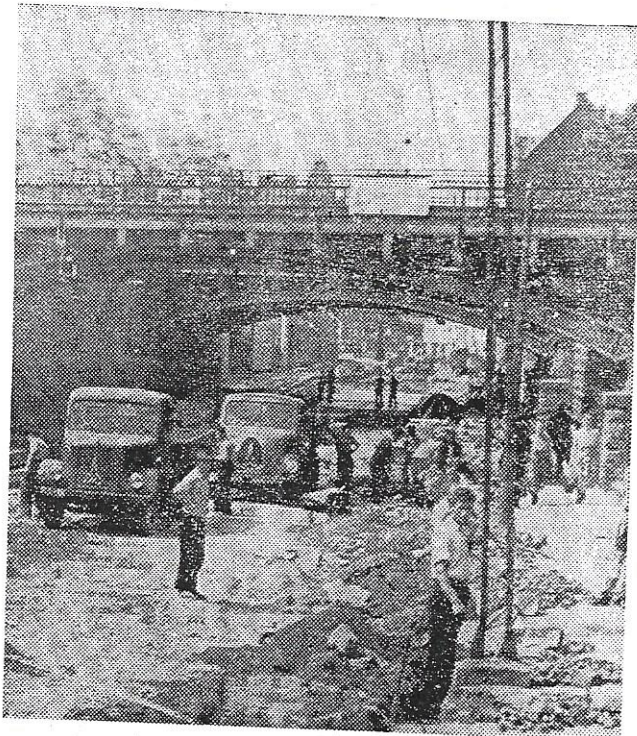
„Das hat der Maler Ronig hier aus Rath gemalt.“ Also klärte mich am Rande des Kirchenschiffes von St. Cornelius (übrigens einem Werk von Baumeister Schinkel) ein Einheimischer auf, von dem ich auch erfuhr, daß die Prozession nach Biesfeld ein schönes Erlebnis war und man am Sonntag nach Kevelaer wallfahren wolle. „Wir haben hier nämlich eine Kevelaerbruderschaft“, ergänzte der alte Mann noch, als ich mich auf die Suche nach dem genannten Maler begab. „Sie finden ihn leicht. Das Haus, in dem er wohnt, liegt an der Lützerathstraße neben der Rather Burg im Garten“, hatte man mir erklärt.

„Ich freue mich sehr, Sie kennenzulernen“, sagte der schlanke greise Jüngling in der mit rotgerandeten Gesäßtaschen gezierten Texas-hose auf mein kurzes: „Gestatten, Zaunkönig!“ Dann sahen wir uns an, und ich mich dann ein wenig um, während der Airdale „Apsy“ mich bellend mit wibbelnder Schwanzquaste begrüßte. Der Meister meditierte gerade. Die Putzfrau beherrschte das hohe Atelier. Und dann waren wir im Gespräch, das auf meine Frage nach Herkunft und Sippe in Deutz auf der Siegburger Straße an der Ecke Troisdorfer Straße begann, wo vor etwas mehr als 70 Jahren ein gewisser Ludwig Ronig in der Gaststätte seines Vaters, vielmehr in der dazugehörigen Wohnung das Licht der Welt und einige Wochen nach der Geburt zum ersten Male den Rhein sah. Er erzählte mit leuchtenden Augen, deren Strahl die Brillengläser auffunkeln ließ, vom ahle Düx und d'r Scheffbröck, vom Ostermanns Will und dem Düxer Bock. Er sprach von Fahrten in die Ferne, von den Alpen und Sizilien. Er ging mit mir durch den weiten schönen Garten, der an seinem Ostrande mit dem historischen Laubengang der Rather Burg abschließt. Seinem Bemühen ist es zu danken, daß dieser aus alten Hainbuchen gebildete Spazierweg aus alter Zeit unter Naturschutz gestellt wurde und so der Rather Nachwelt erhalten blieb, zu der Ronig seit 1932 gehört.

„Zur Zeit mit dem Maler Herkenrath in der Kölner Galerie Möller.“ Diese Antwort erhalte ich auf meine Frage nach ein paar Werken aus den letzten beiden Jahren. Und daß nichts Neues auf der Staffelei steht, liegt an der Glasmalerei und damit zusammenhängenden Aufträgen. Leider konnte ich die Gattin des Künstlers, die in einigen kleinen Stücken hübscher Hinterglasmalerei von eigener Hand sozusagen geistig im Raume weilt, nicht begrüßen und fragen. Sie hätte mir sicherlich mehr über den Meister erzählt, der mit weisem Lächeln und seelenwärmender Bescheidenheit von sich kein Wesen macht. Zaunkönig

Dienstjubilare im Rechtsrheinischen

erliner Straße wird tiefer gelegt



raße wird der Bahn-
Schlachthof
fahrthöhe
ugverkehr

umgeleitet wird, kann die Straßenbahn auf einem Notgleis noch die Baustelle befahren. Einschließlich der Verlegung des Kanals und der Versorgungsleitungen ist diese Tieferlegung ein langwieriges Stück Arbeit. Foto: Lambertin

erte man Sängerjubiläum

ung zum 80jähr. Bestehen des MGV „Fortuna“

„Fortuna“ mit „Hymne an den Gesang“ von Ayblinger. Es folgten Lieddarbietungen durch die Werkschöre von Berninghaus, Martin & Pagenstecher, MGV „Kameradschaft“ 1935 der Firma Berninghaus Deutz, der Radium-Gummiwerke Dellbrück, weiter wurden Volkslieder gesungen vom MGV „Eintracht“ 1880 Stammheim, MGV „Eintracht“ 1874 e. V. Kalk, Konzertchor 1948 Höhenhaus, Doppel-Quartett

Hörsing Rundschau, 8. Juli 1935,

Mü
mit
ten
wu
auf
vor
gar
Sch
wü

V
bei
Fal
seh
am
mit
noc
hat
bli
kär
sin
sid
alt
mu
stä
N
ent
der
Ur

I
aus
Sor
Hei
Gr
ner
bee
Ge

I
hu
Ge
sar
MC
Or
ber
Mi
Sa

I
Vo
Eif
dei
Mi
Au
En
Pfa
ba
ste

I
ver
Lie